

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 4. Februar d. J. den Ober-Landesgerichtsrath bei dem Landesgerichte in Czernowitz, Franz Illasiewicz, zum Präses des Kreisgerichtes in Tarnopol allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 10. Februar.

Wir haben bereits mitgetheilt, daß die Mehrzahl der deutschen Regierungen gegen die bekannte Bernstorff'sche Note protestirt habe. Wir lesen darüber in der „Süddeutschen Zeitung“ folgende Mittheilung aus Wien: „Der österreichische Gesandte hat vorgestern in Berlin gleichzeitig mit den Gesandten der königreiche Bayern, Württemberg, Sachsen und Hannover, der Großherzoge von Hessen-Darmstadt und Oldenburg, der Herzoge von Nassau, Braunschweig und mehrerer thüringischer Herzogshäuser, sowie der Fürsten von Schwarzburg und von Liechtenstein (Kurfürst von Hessen hat man geflissentlich aus dem Spiele gelassen) eine Note überreicht, welche eine Art Verwahrung gegen die Bernstorff'sche Note und die in derselben enthaltenen Vorschläge enthält. Es handelte sich hierbei nicht um eine Kollektiv-Note, sondern um die gleichzeitige Uebersendung gleichlautender Noten. In diesen Noten, welche in der Form äußerst gemäßigt abgefaßt und darauf berechnet sind, Preußen eine bestimmende Wendung nach Möglichkeit zu erleichtern, wird angezeigt, daß die beteiligten Staaten sich bereits geeinigt haben, die Defensiv-Allianz auf alle Gebietsheile der Bundesglieder zu erstrecken, sowie auch umgekehrt die Vertheidigung im Kriegsfall mit allen Kräften der beteiligten Staaten zu bewerkstelligen wäre. Alle zu einer entsprechenden Entwicklung der Defensivkraft des großdeutschen Gesamtgebietes notwendigen Vorkehrungen sollen gemeinsam getroffen und soll eine Vereinbarung über den Oberbefehl im Kriege angebahnt werden. Neben diesem weiteren, nur gegen Angriffe von Außen gerichteten und auf die gemeinschaftliche Vertheidigung berechneten Bunde soll der gegenwärtige als eine Art engeren Bundes bestehen bleiben. Der Bundesversammlung soll eine aus den „Delegirten der deutschen Ständeversammlungen“ gebildete Volkskammer als eine Art von Bundes-Parlament beigegeben werden, welches einen maßgebenden Einfluß auf die legislativen und administrativen Arbeiten des Bundestags zu nehmen hätte.“

Ob die Nachricht von einer bereits gebildeten Defensiv-Allianz sich bestätigt, wissen wir nicht, das aber scheint sicher zu sein, daß die deutsche Frage täglich an Wichtigkeit und Dringlichkeit zunimmt. Die preussischen Annexionsgelüste stoßen auf energischen Widerstand; möge es nur nicht zu einem ernstlichen Konflikt kommen, aus dem der Erbfeind jenseits des Rheins nur Vortheil ziehen würde. Preußens Haltung gegenüber dem Bunde ist überhaupt eine eigenthümliche. In der Bundestagsitzung v. 6. Februar wurde über die Niederlegung einer Kommission zur Ausarbeitung eines gemeinsamen deutschen Zivilgesetzbuches in Dresden und einer anderen zur Ausarbeitung einer gemeinsamen deutschen Zivilprozeßordnung in Hannover verhandelt. Preußen protestirte gegen beide Anträge, denn der Bundestag soll einmal seiner Ansicht nach mit deutschen Interessen sich nicht befassen. Da Preußen auch die Bundesgesetze über die Führung des Oberbefehls in Kriegszeiten nicht anerkennt, so möchte man fast fragen, wozu überhaupt ein preussischer Bundestagsgesandter noch in Frankfurt verweilt?

Der Wortlaut der englischen Thronrede, mit welcher am 6. d. M. das Parlament durch einen königlichen Kommissär eröffnet wurde, liegt nun vor, und es zeigt sich darin eine auffallende Uebereinstimmung mit der Thronrede Napoleons. Wie diese über die wichtigsten, uns zunächst berührenden Fragen schweigt, so ergeht sich auch jene mehr über asiatische und amerikanische Angelegenheiten, als über europäische. Wir bringen die Thronrede unten.

Unter der Rubrik Italien schreibt die „Rölnische Zeitung“: „Die Klagen über die gänzliche Versumpfung der Zentral-Verwaltung werden in Italien immer allgemeiner. Ricasoli will alles selber thun, und doch ist er ein höchst ungeschickter und unglücklicher Minister des Innern. So vergeht eine Woche nach der anderen in halber Erstarrung, während die Majorität im Parlamente keinen Eifer zeigt, den Mann aufrichtig zu stützen, noch den Muth hat, ihn zu stürzen. Indes dauern die Kundgebungen gegen die weltliche Herrschaft des Papstes fort, bis jetzt zum Glück ohne erhebliche Unordnungen und Behelligungen Derjenigen, welche anderer Meinung sind.“

Ricasoli soll, wie die „Italie“, ein ministerielles Blatt, meldet, die Absicht haben, Mazzini die Rückkehr ohne Bedingung zu gestatten. Der italienische Premier soll von einer baldigen Lösung der römischen Frage in seinem Sinne so überzeugt sein, daß er, wie seine Freunde versichern, sich in Rom bereits ein Haus gekauft haben soll.

Die englische Thronrede,

mit welcher die diesjährige Session des englischen Parlaments eröffnet wurde, lautet:

„Mylords und meine Herren!

„Wir haben von Ihrer Majestät den Befehl erhalten, Ihnen die Versicherung zu ertheilen, daß Ihre Majestät die Ueberzeugung hegt, daß Sie eine tiefe Theilnahme an dem Trauerfall nehmen werden, welcher Ihre Majestät durch den beklagenswerthen, allzu frühen und unersehblichen Verlust ihres geliebten Gemals betroffen hat, der ihr Glück und ihre Stütze war.“

„Es gereichte jedoch Ihrer Maj. zur Vinderung ihres Schmerzes, während sie diese herbe Schickung der Fürsorge aufs Bitterste empfindend, von allen Klassen ihrer Unterthanen die herzlichsten Bezeugungen ihrer Theilnahme an ihrem Leid, so wie ihrer Würdigung des edlen Charakters desjenigen zu erhalten, dessen Verlust für Ihre Majestät und für die Nation mit so hohem Rechte und so allgemein empfunden und beklagt wird.“

„Ihre Majestät befehlt uns, Ihnen zu versichern, daß sie mit Vertrauen Ihren Rath und Beistand in Anspruch nimmt.“

„Ihrer Majestät Beziehungen zu allen europäischen Mächten sind fortwährend freundschaftlich und befriedigend, und Ihre Majestät hegt das Vertrauen, daß kein Grund vorliegt, eine Störung des europäischen Friedens zu befürchten.“

„Eine Frage von großer Wichtigkeit und die sehr ernsthafte Folgen hätte haben können, erhob sich zwischen Ihrer Majestät und der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika auf Anlaß der an Bord eines britischen Postpacketbootes durch den Befehlshaber eines Kriegsschiffes der Vereinigten Staaten vollführten Gefangennehmung und gewaltsamen Wegschleppung von vier Passagieren. Aber diese Frage ist in befriedigender Weise dadurch erledigt worden, daß die Passagiere dem britischen Schutze zurückgegeben worden sind, und daß die Regierung der Vereinigten Staaten den von ihrem Flottenoffizier verübten Gewaltschritt desavouirt hat. Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Ihrer Majestät und

dem Präsidenten der Vereinigten Staaten haben daher keine Beeinträchtigung erlitten.“

„Ihre Majestät würdigt von Herzen die Loyalität und den patriotischen Geist, welche bei dieser Gelegenheit von ihren nordamerikanischen Unterthanen an den Tag gelegt wurden.“

„Die von verschiedenen Parteien und auf einander folgenden Regierungen in Mexiko gegen Ausländer, welche auf mexikanischem Gebiete lebten, verübten Unbilden, für welche keine hinreichende Genugthuung erlangt werden konnte, haben den Abschluß einer Konvention zwischen Ihrer Majestät, dem Kaiser der Franzosen und der Königin von Spanien zu dem Zwecke veranlaßt, gemeinsam an der mexikanischen Küste zu operiren, um die bisher nicht gewährte Genugthuung zu erlangen.“

„Diese Konvention und die hierauf bezüglichen Schriftstücke werden Ihnen vorgelegt werden.“

„Die erfolgte bessere Gestaltung der Beziehungen zwischen der Regierung Ihrer Majestät und jener des Kaisers von China, sowie die Aufrichtigkeit, mit welcher die chinesische Regierung bisher fortwährend die im Verträge von Tientsin eingegangenen Verbindlichkeiten erfüllt hat, haben es Ihrer Majestät gestattet, ihre Truppen aus der Hauptstadt von China zu entfernen und nach den Küsten und in die chinesischen Gewässer zurückzuziehen.“

„Ihre Majestät, die stets bestrebt ist, ihren Einfluß zur Aufrechterhaltung des Friedens aufzubieten, hat eine Konvention mit dem Sultan von Marokko abgeschlossen, durch welche der Sultan in Stand gesetzt worden ist, die zur Erfüllung gewisser vertragsmäßiger Verpflichtungen, die er Spanien gegenüber eingegangen war, nöthige Summe aufzunehmen und so die Gefahr einer Wiederholung von Streitigkeiten mit jener Macht zu vermeiden. Diese Konvention und die darauf bezüglichen Schriftstücke werden Ihnen vorgelegt werden.“

„Meine Herren vom Hause der Gemeinen! Ihre Majestät befehlt uns, Sie davon in Kenntniß zu setzen, daß sie angeordnet hat, Ihnen die Vorlage des Budgets für das nächste Jahr zu machen. Es ist mit gebührender Rücksicht auf die weise Sparsamkeit und die Anforderungen des Staatsdienstes entworfen worden.“

„Mylords und meine Herren! Ihre Majestät befehlt uns, Sie davon in Kenntniß zu setzen, daß Ihnen Gesetzentwürfe zur Reform des Rechtes vorgelegt werden sollen. Es wird sich darunter eine Bill befinden, welche die Rechtstitel auf Ländereien vereinfacht und ihre Uebertragung erleichtert.“

„Es werden Ihnen außerdem noch andere auf Großbritannien und Irland bezügliche Maßnahmen von gemeinnützigem Interesse zur Erwägung unterbreitet werden.“

„Ihre Majestät bedauert, daß in einigen Theilen des vereinigten Königreichs und in gewissen Zweigen des Gewerbfleißes vorübergehende Ursachen einen bedeutenden Druck und große Entbehrungen herbeigeführt haben. Aber Ihre Majestät hat Grund zu glauben, daß die Lage des Landes im Allgemeinen gut und befriedigend ist.“

„Ihre Majestät empfiehlt die allgemeinen Interessen der Nation mit Vertrauen Ihrer Weisheit und Fürsorge und betet inbrünstig, daß der Segen des allmächtigen Gottes über Ihren Berathungen walten und dieselben zur Förderung der Wohlfahrt und des Glückes ihres Volkes lenken möge.“

Oesterreich.

Wien. Se. I. I. Apostolische Majestät haben an den ungarischen Hofkanzler Grafen Jorgsch das nachfolgende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen geruht:

„Lieber Graf Forgách. Ich finde mich bewogen, zur Unterstützung der durch Ueberschwemmungen in Nothlage versetzten Bewohner Meines Königreiches Ungarn den hier mitfolgenden Betrag von Zehntausend Gulden zu widmen, welchen Sie durch den Statthalter FML. Grafen Pálffy an die Bedürftigsten vertheilen zu lassen haben.“

Wien, am 8. Februar 1862.

Franz Joseph m. p.“

— Se. I. I. Apostolische Majestät haben Sich allergnädigst bestimmt gefunden, zu der im Laufe dieses Winters zur Vertheilung an wahrhaft bedürftige und würdige Personen in Wien allergnädigst bewilligten Summe von Viertausend Gulden einen weiteren Betrag von Eintausend Gulden zu gleichem Zwecke zu spenden.

— Ihre Majestät die Kaiserin haben für die Ueberschwemmten in Wien den Betrag von Zweitausend Gulden, für jene in Prag Eintausend Gulden und für die am meisten Beschädigten in den Landgemeinden der Kronländer einen Betrag von Zweitausend Gulden allergnädigst zu widmen geruht.

— Se. I. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Karl haben für die in mehreren Ländern durch Ueberschwemmung Verunglückten einen Betrag von 2000 fl. dem Staatsminister gnädigst übersendet.

— Ihre kais. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie haben für die durch Ueberschwemmung in mehreren Ländern Verunglückten einen Betrag von 1000 fl. dem Staatsminister gnädigst übersendet.

Wien, 8. Februar. Das heutige Reichsgesetzblatt veröffentlicht einen Erlass des Finanzministeriums vom 31. Jänner 1862, womit der Nachweis der, in Folge des Allerhöchsten Patentens vom 19. September 1857, im Verwaltungsjahre 1861 bewirkten Ausmünzungen wie nachstehend zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. — In den Münzstätten Wien, Kremsitz, Karlsburg und Venedig wurden ausgeprägt: An Goldmünzen: Kronen 2010, halbe Kronen 76.033, einfache Dukaten 1,867.443, vierfache Dukaten 7664, Summa 187.021.493. An Silbermünzen österr. Währ.: Ein-Bereinssthalerstücke 3,139.883, Ein-Guldenstücke 14,638.697, Viertel-Guldenstücke 8,394.131, Summa 26,192.711. An Silberseidemünzen: Zehn-Neukreuzerstücke 962.310. An Kupferseidemünzen: Vierkreuzerstücke: 36,354.095, Einkreuzerstücke 112,415.557, Halbkreuzerstücke neun Millionen 143.670, Summa 157,913.322, — was nach österr. Währ. gerechnet, eine Gesamtsumme von 33,547.877 Gulden ergibt.

Das heutige Reichsgesetzblatt enthält ferner einen Erlass des Finanzministeriums vom 6. Februar 1862 — wirksam für das lombardisch-venetianische Königreich — wegen Ausprägung besonderer Kupferseidemünzen zu 1 und zu $\frac{1}{10}$ Neukreuzern für dieses Kronland und wegen Außerkurssetzung der bisherigen gleichwerthigen Kupferseidemünzen daselbst.

— Wie „Kof. Kzl.“ berichtet, wird die amtliche Korrespondenz des siebenbürgischen Guberniums mit den Behörden der außerhalb dem Gebiete der ungarischen Krone liegenden Provinzen von nun an in deutscher Sprache geführt werden.

Wien, 9. Februar. In der gestrigen Nummer des „Vaterland“ lesen wir: „Das „Vaterland“ hatte heute eine Hausfuchung zu erdulden, welche darauf gerichtet war, das Manuskript zweier unserer Leitartikel in die Hand des Gerichtes zu bringen. Das Gericht kennt jetzt den Verfasser derselben.“ — Vorgestern Vormittags fand eine Perquisition in der Wohnung des Redakteurs des „Vaterland“ Statt. Es handelte sich um das Manuskript eines Pariser Briefes, der, wie auch die Redaktion sofort erklärt hatte, aus Versehen zum Abdruck gekommen war. Dr. Kolatschek überlieferte das Gesuchte, welches in einem Artikel des in Hamburg erscheinenden „Nordstern“ bestand.

— Ein Zerrwürfniß, welches in Linz zwischen dem Statthalter und dem Landesauschuß wegen Benützung der Wohnung und der Mobilien des Landhauses entstanden war, fand eine Lösung, indem nach vorhergegangenen Protest des Landesauschusses der Statthalter Freiherr v. Bach die Zimmer im Wege der polizeilichen Exekution öffnen ließ. Wie der „Pr.“ geschrieben wird, hat der Landesauschuß gegen den Statthalter die Klage wegen Besitzstörung bei Gericht anhängig gemacht. Man ist sehr gespannt auf den Ausgang der Sache.

— Der „Militär-Zeitung“ zufolge hat Se. Majestät der Kaiser die Auflassung der bisher bestandenen Truppen-Divisionäre bei der Infanterie angeordnet und es unterstehen künftig die Infanterie-Brigaden unmittelbar dem Landes-General, beziehungsweise Korpskommandanten. Auf die Kavallerie findet diese Allerhöchste Entschließung bezüglich der Auflassung der Divisionäre keine Anwendung.

— Den kleinen Beamten soll doch endlich einmal eine kleine Hilfe werden. Das Finanzministerium soll nämlich, wie berichtet wird, im Einvernehmen mit dem reichsräthlichen Finanzausschuße gesonnen sein, den mindesten Gehalt eines Beamten auf 400 fl. festzusetzen und die Gehaltsklassen bis 840 fl. derart abzurunden, daß sie mit Hundert theilbar sind, also der Gehalt von 525 auf 600 fl. und so fort der von 840 auf 900 fl. erhöht wird.

Wien. Der Preßgesetzausschuß des Herrenhauses, bestehend aus den Herren Graf Hartig (als Obmann), Kardinal Rauscher, Graf Kueffstein, Joseph Adolph Fürst zu Schwarzenberg, den Freiherrn v. Krauß und Lichtenfels, Fürstbischof Bierry, FML. Graf Thurn, Graf Larisch-Wönnich, Präsident Resti-Ferrari, Superintendent Haase und Fürst Karl Jablonowsky, hat am 5. d. M. seine Arbeiten vollendet. Der Bericht wird soeben in Druck gelegt und an die Mitglieder versendet werden. Er schließt mit folgenden beiden Anträgen: 1. es sei dem von dem Hause der Abgeordneten mitgetheilten Entwurfe des Preßgesetzes mit den gemachten Abänderungen zuzustimmen; 2. es sei dieses dem Hause der Abgeordneten unter Anschluß des modificirten Entwurfes mit der Bemerkung zu eröffnen, daß die ertheilte Zustimmung erst dann in Wirksamkeit zu treten habe, wenn auch die Vereinbarung über das Strafverfahren in Angelegenheiten der Presse und über die bezüglichlichen Bestimmungen der Novelle zum allgemeinen Strafgesetze erfolgt sein wird. Zum Berichterstatter wählte der aus der politischen und juristischen Kommission zusammengesetzte Ausschuß den Fürsten Jablonowsky.

Die Zahl der gemachten Abänderungen in dem ursprünglichen Entwurfe beläuft sich auf fünfzehn. Die hervorragendsten Abänderungen bestehen darin, daß der Herrenhaus-Ausschuß z. B. die Verantwortlichkeit nicht nur auf den Inhaber der Druckerei, sondern auch auf dessen Geschäftsleiter erstreckt, gegen welche Geld- und Arreststrafen in den vom Gesetz bezeichneten Fällen zu verhängen sind, und deren Entfernung von dem Betriebe des Gewerbes in jedem Falle auszusprechen ist; für amtliche Blätter soll ferner keine Kaution zu erlegen sein; die Weigerung der Aufnahme einer durch den Staatsanwalt zugesandten Berichtigung zieht die Einstellung der periodischen Druckschrift nach sich, und die Weigerung eines Redakteurs, einen ihm von was immer für einer Behörde zugesandten Auftrag aufzunehmen soll eine Uebertretung begründen, die mit 20—200 fl. gebüßt werden soll; amtlichen Erlässen oder Berichtigungen dürfen weder im selben, noch in einem andern Blatte Bemerkungen oder Zusätze beigelegt werden. Ferner sollen Verbote bestimmter ausländischer Druckschriften, welche nach der Preßordnung vom 27. Mai 1851 im politischen Wege erlassen wurden, durch dieses Gesetz nicht aufgehoben und soll die Weiterverbreitung solcher Schriften auf die im §. 24 angeführte Art bestraft werden.

Triest, 10. Februar. Seit einigen Tagen tobt hier die Bora mit seltener Wuth und wir können wahrlich von großem Glück sagen, daß im Hafen kein Schaden von Belang angerichtet wurde. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag verlor die auf der äußeren Rade geankerte griechische Brigantine „Evangelista“, Kapitän Porioti, beide Masten und das Bugspriet; letzteres wurde in zwei Theile gebrochen, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß das Schiff angesegelt worden sei. Der Kapitän war leider nicht an Bord und bei dem heftigen Winde konnte sich bisher auch kein Boot dem Schiffe nähern. Weitere Gefahr ist übrigens nicht vorhanden, da das Schiff, welches mit voller Ladung absegeln wollte, sehr gut verankert ist und bisher auch kein Wasser machte. Ein Sonntag um 3 Uhr früh in der Küche des österr. Schiffes „Janetto“ ausgebrochener Brand wurde durch die Hafen-Vootsen, unter der umsichtigen Leitung des Hafen-Kapitäns und unter Mitwirkung einiger Matrosen anderer Schiffe rasch gedämpft, wodurch einem unberechenbaren Schaden vorgebeugt wurde. Einer der Ersten, welcher auf das Schiff kam, war der Leiter der Zentral-Seebehörde, Gubernialrath v. Conti, der die Anordnungen zum Lösen selber traf. Einen sonderbaren Anblick bietet ein auf der linken Seite des Molo Giuseppe unter Wind liegender Lloydampfer dar, der von den Wogen, die mit ungeheurer Kraft von der anderen Moloseite hinüberschlagen, dermaßen mit Eis bedeckt erscheint, daß er unter der Last stark nach einer Seite überhängt. Sieben andere Schiffe wurden rechtzeitig vom Hafen-Comite mit Tauen versehen, und es muß überhaupt der umsichtigen Leitung des Hafen-Kapitäns und der aufopfernden Thätigkeit der Hafen-Vootsen die vollste und wohlverdiente Anerkennung für ihre Leistungen während dieser gefährvollen Tage ausgesprochen werden.

Ungeachtet des furchtbaren Sturmes ist Samstag um Mitternacht der Lloydampfer „Venaco“, Kapl.

Feuilleton.

Konzert.

Das vorgestern Abends vom Frä. Zadrobilek im Redoutensaale veranstaltete Konzert war sehr besucht; die junge, liebenswürdige Künstlerin hat in allen Kreisen unserer Gesellschaft Freunde und Bewunderer gefunden. Die Piecen, welche sie vorträgt, gehören zu den besten und ansprechendsten Kompositionen für das Pianoforte, und es ist gewiß ein rühmendwerther Vorzug, daß Fräul. Zadrobilek nicht jene wohlfeile Ware kultivirt, welche, jedes tieferen Gehaltes entbehrend, nur dahin zielt, die Fertigkeit und technische Ausbildung hervortreten zu lassen. Ihr Programm brachte diesmal Mendelssohn-Bartholdy's wunderbar schönes Konzert aus G-moll mit Begleitung des Orchesters, zwei Piecen: „Romance sons harmonique“ und „Sallarella“ von Dreyschok, ein Rotturmo in Des-dur von Chopin und „die Forelle“ von Stephan Heller. Was wir an dem Spiel der Künstlerin zu loben fanden, haben wir in unserer Besprechung des philharmonischen Konzerts bereits erwähnt. Auch diesmal bewunderten wir neben der ausgezeichneten technischen Ausbildung, die Reinheit und Präzision des Vortrags, die Zartheit und Innigkeit des Ausdrucks, und die Tiefe des Gefühls — Fräul. Zadrobilek spielt mit Hingebung der Seele, und ihre Töne und Harmo-

nien klingen in uns wieder. Es ist kein leeres Spiel mit Tönen, es ist die Sprache der Kunst, die wir hören, und die jeder Mensch versteht, welcher Nation er auch angehört.

Der Mittelpunkt des ganzen Abends war Mendelssohn's herrliches Konzert in G-moll. Fräul. Zadrobilek spielte es so verständnißvoll, so mit Gefühl, mit solch richtigem Ausdruck, daß ihr die drei Vorberfränge mit vollem Rechte gebührten, welche nach Beendigung der Piece ihr zusagten. Nächste diesem war es das Chopin'sche Rotturmo, das sie namentlich meisterhaft vortrug, und das ihr reichlichen Applaus eintrug, wie ihr überhaupt nach jeder Piece Beifall und Hervorruf zu Theil wurde. Chopin ist ein so eigenthümlicher Tondichter, daß oft die gewandtesten Virtuosen sich vergeblich bemühen, seine Werke im Geiste des Komponisten vorzutragen. Am ehesten gelingt es dem zarten fühlenden Wesen des Weibes, ihn richtig aufzufassen und wiederzugeben, und auch Fräul. Zadrobilek müssen wir es nachrühmen, daß sie die nach etwas Unsagbaren, Uebermächtigen ringenden seltsamen Weisen Chopin's in ihrer wunderbaren Schönheit erklingen zu lassen versteht. Die Werke Dreyschok's, ihres Lehrers, spielt sie selbstverständlich mit vollendeter Bravour, wozu vorzüglich bei der Romance sons harmonique zu bemerken war. — Genug, wir haben in Fräul. Zadrobilek eine echte Künstlerin verehren gelernt, und werden uns noch lange ihrer lebenswürdigen Erscheinung erinnern.

Auch die übrigen Piecen des Konzertes wurden sehr beifällig aufgenommen. Herr G. Zappe, der

Orchesterdirektor des Theaters, spielte Artot's „Souvenir de Bellini“ vortrefflich, besonders gelangen ihm die melodischen, getragenen Stellen. Fräul. Böckel, Mitglied der Bühnengesellschaft, deklamirte zwei nettsche Gedichte recht brav, und wurde lebhaft applaudirt. Ein Quartett von Skroup*) für Männerstimmen wurde recht gut vorgetragen und mit viel Beifall belohnt. Kurz, der Abend war ein schöner, gemüthlicher, und hat gewiß alle Zuhörer zufrieden gestellt. — Fräul. Zadrobilek wird, wie wir vernahmen, von hier nach Triest gehen. Wir wünschen ihr dort eine gleich günstige Aufnahme, als sie bei uns gefunden hat.

Noch hat uns die Pianistin nicht verlassen, und schon ist wieder eine andere Konzertistin eingetroffen, eine Violinvirtuosin, Fräul. Decker aus Ungarn, welche hier ein Konzert geben wird. Nach den uns vorgelegten Zeitungsreferaten zu urtheilen, dürfte und die neue Erscheinung ebenfalls große musikalische Genüsse bereiten, worüber wir uns nur freuen können. Wir beeilen uns, den Musikfreunden die Kunde mitzutheilen, und wünschen der Konzertistin einen solchen günstigen Erfolg, als ihre unmittelbare Vorgängerin hatte.

*) Franz Skroup, der Komponist der czechischen Volksweise „Kdo domov moj“, ist am 7. Februar l. J. in Rotterdam, wo er als Kapellmeister des dortigen Theaters angestellt war, verstorben.

Salvi, nach Venedig abgegangen. Da man über das Schicksal desselben aus Venedig, noch aus Pirano oder Rovigno eine Nachricht erhalten hatte, so ist heute Mittags der Lloyd-Dampfer „Oriente“, der bereits am Samstag nach Dalmatien hätte abgehen sollen, auf Rundschiff nach dem „Benaco“ abgeschickt worden. Kurz darauf traf jedoch die telegraphische Nachricht ein, daß der „Benaco“ sich glücklich nach Salvore bei Pirano flüchten konnte und dort in Sicherheit liegt. Die englische Dampfschiff „Osborne“, welche bestimmt ist, den Prinzen von Wales an Bord zu nehmen, wurde heute hier erwartet. (Tr. 3)

Venedig, 6. Februar. Seit 1. d. M. hat die Rekrutenstellung hier bereits begonnen und schreitet so rasch vorwärts, daß dieselbe in wenigen Tagen beendet sein wird. Bis jetzt sind nirgends Anstände vorgekommen, und das ganze Kontingent kann ohne Mühe aus den ersten drei Altersklassen beigelegt werden.

Die großartigen, am hiesigen Markusdome vorgenommenen Ausbesserungen stellen nun erst die eingerissene Baufälligkeit dieser großen Kirche in das rechte Licht und beweisen, wie hohe Zeit es war, mit der Restaurierung derselben zu beginnen, wollte man sich nicht den gefährlichsten Unfällen aussetzen. Bevor die Restaurierung noch in Angriff genommen wurde, löste sich einmal ein großer Quaderstein von der Kuppel los und fiel mit donnerndem Getöse gerade vor der Kanzel nieder. Zwar geschah damals kein Unglücksfall, doch obwohl bereits längere Zeit seit jener Affaire verfloßen ist, hatte dieselbe doch einen solchen Schrecken unter der Bevölkerung verbreitet, daß sie die Kirche zu meiden begann. Die vorgenommenen Ausbesserungen werden nun wohl ähnliche Vorfälle verhindern.

Frau Erzherzogin Marie, Gemalin des Minister-Präsidenten Erzherzogs Rainer, ist vorgestern von Triest hier eingetroffen und in der kaiserl. Burg abgestiegen. Dieselbe wird die Ankunft ihres Gemals hier abwarten und dann vereint mit ihm die Rückreise nach Wien antreten, was jedoch kaum vor dem 18. oder 20. d. M. erfolgen dürfte. Von der kaiserl. Familie sind noch die Erzherzoge Albrecht und Heinrich und die Erzherzoginnen Hildegard und Theresie hier eingetroffen.

In Aquileja werden Ausgrabungen gemacht, welche interessante Resultate zu Tage fördern dürften. Am 5. d. M. brachte Herr Erzherzog Max mit Gefolge den Tag in Aquileja zu und besichtigte die in der neuesten Zeit gemachten Ausgrabungen, welche ein großes wissenschaftliches Interesse bieten. (Pr.)

Türkei.

Von der bosnischen Grenze, 2. Februar. wird der „Ugamer Ztg.“ geschrieben: Wie uns von einem sonst verlässlichen Gewährsmann versichert wird, soll in der Ewanjskaer Nahie ein Aufstand der Raja gleich dem in der Herzegowina bevorstehen. Vorerst wurden von den Popen und Knezen der griech.-orient. Bewohner der Ebenen von Orasovo, Glamoč und Livno zu Orasovo Versammlungen gehalten und eine Adresse an den Sultan beschloßen. In dieser bitten sie um Aufhebung aller wie immer benannten Steuern bis auf den Zehent, zu dessen Zahlung an die Staatskasse sie sich einzig und allein verpflichtet fühlen. Sollte ihnen diese Konzession nicht gemacht werden, so bliebe ihnen nichts Anderes übrig, als sich entweder den Aufständischen in der Herzegowina anzuschließen, oder sich Oesterreich zu unterwerfen. Der Bezirk von Bosnien soll über diese Kunde nicht wenig besorgt und erschrocken sein und gleich einen Pasha nach Livno abgesendet haben, um die Raja zu beruhigen, welcher er die Gewährung ihrer Forderung in Aussicht stellte. Uebrigens heißt es gerüchtwiese, daß nächstens ein großherzoglicher German erscheinen werde, welcher die von der Raja fernher zu entrichtenden Steuern dergestalt festsetzt, daß ein jeder erwachsene Christ 4 Stück Zwanziger als Kopfsteuer und den Zehent, und zwar diesen bloß von den am meisten gebauten drei Getreidegattungen, an die Staatskasse, dann ein Drittel der Fehsung dem Grundherrschaft, sonst aber gar keine weiteren Steuern zu entrichten haben werde. Es wäre dieß so ziemlich der alte, vor Einführung des Tanzimats in Bosnien bestandene Steuerfuß, mit welchem die Raja, wenn nicht gerade zufrieden war, doch bestehen konnte und es scheint, daß dieses Gerücht nur darum in Umlauf gesetzt wurde, um die Raja, deren allgemeine Erhebung die Mohamedaner allen Ernstes in der nächsten Zeit befürchten, einigermaßen zu beruhigen. Zu dieser Befürchtung finden sich die Moslems schon dadurch veranlaßt, weil der Bezirk von Bosnien in allen Nahien des Landes durch öffentliche Ausrufer den Befehl verlautbarten ließ, jeder Muselman habe sich mit hinlänglichen Waffen zu versehen, um immer schlagfertig zu sein. Zudem verbreitete sich seit einigen Tagen auch noch das Gerücht, daß ein türkisch-serbischer Zusammenstoß unvermeidlich wäre, und man

geht so weit, daß man sogar den Tag des Ausbruchs des Kampfes auf den 13. d. M. (1. Februar a. St.) bestimmt. Weiter heißt es, daß Serbien bei seinem gegen die Türkei und die Mohamedaner gerichteten Vorgehen von Rußland offen, von Frankreich aber insgeheim unterstützt werde, und wenn Oesterreich sich der Türkei nicht annehmen sollte, sie in diesem Kampf untergehen müsse.

Rußland.

Warschau, 3. Februar. In der „Gaz. Pol.“ ist ein Brief aus St. Petersburg mitgeteilt, welcher die Konsekration des neuen Erzbischofs als eine sehr erhebende Feierlichkeit bezeichnet und den Schmerz der dortigen Katholiken schildert, welche den in Ehre und Beispiel gleich ausgezeichneten Priester natürlich ungern verlieren. Nach dem zitierten Bericht soll Zelinski gesagt haben: „Ich nehme eine schwere Bürde, eine schreckliche Verantwortung auf mich, aber nach den Reflektionen dieser Tage hat mir Gott so glückliche Gedanken und Stimmungen verliehen, daß ich ganz ruhig bin und hoffe, Alles werde gut gehen.“

Amerika.

Nach der „Patrie“ sollen sich die vereinigten allirten Truppen Anfangs März auf der Straße von Puente-National und von Kalapa gegen Mexiko in Bewegung setzen. Diese Straße ist ungefähr 300 Kilometer lang. Die vollkommen akklimatisirten spanischen Regimenter aus der Havana werden die Provinz Veracruz besetzt halten. Das Kommando über die Truppen wird gleichmäßig von allen Generalen ausgeübt werden. Die drei Obergenerale werden über die auf den Gang der Operationen bezüglichen Fragen gemeinsam entscheiden.

Vermischte Nachrichten.

Aus Jglaun, 7. Februar, schreibt man: Gestern hatten wir das Schauspiel einer außerordentlich seltenen Naturerscheinung. Den ganzen Tag über war es trübe und regnerisch gewesen und nur selten hatte sich auf einen Moment die Sonne gezeigt, kurz es war noch das Nachspiel jenes Thauwetters der letzten Zeit, das uns die vielen Ueberfluthungen brachte. Da versunkelte sich gegen 5 Uhr Abends plötzlich der Himmel und ein starker Regen ergoß sich durch etwa eine Minute mit großer Heftigkeit. In diesem Momente zeigte sich plötzlich eine kleine feurige Kugel, welche mit einer ziemlich starken Detonation zerplatzte, ohne weiter eine Spur von sich zurück zu lassen. Ueberaus bemerkenswerth aber ist es, daß in demselben Augenblicke das Thermometer, welches den ganzen Tag über auf + 4° N. gestanden hatte, mit einem Male auf den Eispunkt heruntersank und der Regen sich in Schnee verwandelte, der in einem Nu die Erde bedeckte. Heute haben wir 5 Grad Kälte und einen ziemlich starken Schneefall.

— Einer Pariser Korrespondenz entnehmen wir die folgende interessante Mittheilung: Man spricht in Hof- und Damenkreisen viel von einer für die Kaiserin bestimmten „elektrischen Parure“, welche sie bei einem der nächsten Hoffeste tragen wird. Dieses Diadem besteht aus Glasfugeln, welche mittelst eines um den Kopf gehenden Konduktors durch elektrisches Licht erleuchtet sind. Die Vermischung dieser Glasfugeln mit Brillanten, Rubinen und Smaragden großer Dimensionen soll, wie versichert wird, ein so mächtiges Licht reflektiren, daß es genügen würde, einen Salon zu erleuchten, und natürlich das Haupt der Schmucktragenden mit einem wahren Lichtschein zu umgeben.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wien, 10. Februar. Es wurden zwölf neue Mitglieder des Herrenhauses ernannt, deren Verkündigung in der heutigen Sitzung erfolgen soll. (Tr. 3.)

Paris, 9. Februar. Die Interessen der Schatz-Bons wurden auf 3, 3½ und 4 Prozent festgesetzt. Die Konvertirung der Rente wurde von der Deputirtenkammer mit 226 gegen 19 Stimmen votirt, und wird dieser Gegenstand nächsten Montag vor den Senat gebracht werden.

New-York, 25. Jänner. Mit Steinen beladene Schiffe werden in der Durchfahrt Massif, am Eingange des Hafens von Charleston, versenkt werden. Der Aufstand in Kentucky ist durch die Niederlage des Generals Zollikoffer niedergeworfen.

dene Schiffe werden in der Durchfahrt Massif, am Eingange des Hafens von Charleston, versenkt werden. Der Aufstand in Kentucky ist durch die Niederlage des Generals Zollikoffer niedergeworfen.

„Juristische Gesellschaft“ in Laibach.

Bei der sechsten Versammlung wurde nach Erledigung der Nummern 1—3 des Programms, und nachdem der Herr Vizepräsident Dr. Schöppel seinen „Vortrag über die Grundgesetze der Verfassung“ beendet hatte, die Fortsetzung der Verhandlung über diese Frage wegen vorgerückter Zeit auf

Freitag den 14. Februar l. J.

5 Uhr Abends

vertagt, wovon die Herren Mitglieder hierdurch mit der Einladung zum gefälligen Erscheinen verständigt werden.

Vom Präsidium der juristischen Gesellschaft.
Laibach den 8. Februar 1862.

Handels- und Geschäftsberichte.

Triest, 7. Februar. (Wochenbericht.) Die Geschäfte in Kaffee waren in dieser Woche unbeträchtlich. Bei beschränkter Frage wurde nur für den dringenden Bedarf gekauft und dabei erzielten Rio fein und superior volle Preise, was bei ord. Sorten nicht der Fall war. Gest. Zucker. In diesem Artikel brachten der Rückgang der Wechselkurse und die Fortdauer der Zufuhren einen Preisabschlag zu Wege, welcher die Spekulation nicht animirte; doch blieben erste Qualitäten hinreichend behauptet.

Baumwolle war in Folge der Nachrichten von Liverpool, wo in dieser Woche mehr Stille herrschte, weniger behauptet, was auch die Preise für die geringen Verkäufe beweisen.

In rothen Rosinen waren die Umsätze genügend lebhaft und bei den Preisen zeigte sich keine Aenderung. In Sultaninen wurde nur detaillirt. Die Preise waren auch hier fast unverändert. In schwarzen Rosinen waren ziemlich Umsätze und wurde schwimmende, wie alte Ware gekauft Preise fest. Korinthen waren still bei sehr kleinem Geschäft. Preisematt behauptet. In Salomata zeigten mittlerer Qualität war eher belebtes Geschäft, da die Besitzer neuerdings Konzessionen gemacht haben. In Smyrna und Apulien wurde zu matten Preisen detaillirt. Von Datteln gingen 150 Zentner zu ermäßigten Preisen ab. Johannisbrot Cypern war hinreichend lebhaft, jedoch nur für den Detail. Preise behauptet. Mandeln waren unverändert im Preise; Umsätze hinreichend, aber nur für den Detail.

Gummen. Auch in dieser Woche wurden Spekulationskäufe gemacht und der Artikel erfuhr sowohl in Sorten als in verarbeiteter Ware eine entschiedene Steigerung. Der sehr kleine Vorrath ist jetzt fast ganz in zweite Hände übergegangen, weshalb die Tendenz einer weiteren Steigerung vorherrscht.

Del blieb trotz der starken Ankünfte in diesen Tagen animirt, da die Besitzer neue Konzessionen gemacht haben. Die Umsätze von größerem Belang hatten in Levante und Albanien Statt. Feine Sorten sind behauptet, superfein ist steigend, da der Vorrath fehlt.

In Häuten war der Verkehr beschränkt. Der Markt ist ruhig und die Preise sind flau.

Der Getreidemarkt litt auch in dieser Woche unter dem Einfluß des auswärtigen Geschäftes und war still und gedrückt. Die wenigen stattgehabten Umsätze interessiren nur durch die Verschiedenheit der Abschlüsse. Zum Schluß blieb Alles, obwohl zu billigen Preisen noch offerirt wurde, eher vernachlässigt. Umgesetzt wurden im Ganzen 37.000 St., davon 12. Weizen, meistens banater und ungarischer, 17.000 St. Mais, größtentheils Ibraila, Galatz und Bulgarien und nur wenig ungar. neu und 1000 St. Gerste, darunter 400 banater.

Theater.

Heute, Dienstag: Die Auferstandene.

Morgen, Mittwoch, geschlossen.

Ueberm., Donnerstag: Die verhängnißvolle Faschingsnacht.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
8. Februar	6 Uhr Morg.	323.06	— 4.0 Gr.	N. mäßig	bewölkt	
	8 „ Nachm.	325.04	+ 1.6 „	N. stark	ditto	0.00
	10 „ Abd.	326.24	— 4.4 „	N. sehr stark	ditto	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.
Den 10. Februar 1862.

Effekten.	Wechsel.
5% Metastilles 72 1/2	Silber . . . 135.25
5% Met. Anl. 84.—	London . . . 134.—
Bankaktien . . 859	K. k. Dufaten 6.45
Kreditaktien 205.—	

Fremden-Anzeige.

Den 8. Februar 1862.

Die Herren: Ledinsky, Zahnarzt, und -- Mo-
binz, Doktorand, von Graz. — Hr. Dermota, von
Gienern. — Hr. Deschmann, von Littai. — Hr. Defner,
und — Hr. Defner, Violin-Virtuose, von Lugos.

Den 9. Hr. Komposch, Bergwerksbesitzer, von
Kärnten. — Hr. Schmidl, Bergverwalter, von Sager.
— Hr. Krenner, Grundbesitzer, von Gottschee. — Die
Herren: Waller, — Meier, und — Prossnaga, Agenten,
von Wien.

3. 54. a (1)

Nr. 768.

Kundmachung.

Da im Monate März l. J. nach
§. 41 des Gemeinde-Statutes für
Laibach die Ergänzungswahlen für
den Gemeinderath zur Besetzung der,
durch die geschehene Auslosung, dann
durch den Tod des Gemeinderathes
Bamberg erledigten 11 Stellen
stattfinden soll, so werden vorläufig
in Gemäßheit des §. 34 G. St.
**die Wählerlisten durch 4
Wochen beim Magistrate
zur allgemeinen Einsicht
aufgelegt,** und wird dieses mit
dem Beifügen bekannt gegeben, daß
die Reklamationen gegen die Wäh-
lerlisten wegen allfälliger Auslassung
oder irrthümlicher Einreichung in
die Wählerklassen, und überhaupt
auch **sonstige Einwendun-
gen bis längstens 22. Fe-
bruar l. J.** geltend gemacht
werden können.

Auf spätere Reklamationen wird
kein Bedacht genommen.

Aus der Gemeinderathssitzung
vom 4. Februar 1862.

3. 45. a (3)

Nr. 11.

Kundmachung.

Von der k. k. Normal-Hauptschuldirektion
wird hiemit bekannt gegeben, daß mit jenen
Knaben, welche von Privatlehrern zu Hause
unterrichtet wurden, die schriftliche und münd-
liche Prüfung am 10. und 11. März d. J.
vorgenommen werden wird.

Dieser Prüfung unterziehen wollen, haben am 9.
März Vormittags von 10 bis 12 Uhr der
Normal-Hauptschuldirektion ihre Standestabelle
zu überreichen und die Prüfungstaxe zu erle-
gen.

K. k. Normal-Hauptschuldirektion. Laibach
am 3. Februar 1862.

3. 215. (3)

Nr. 317.

Edikt.

Das k. k. Landesgericht gibt im Nach-
hange und mit Bezug auf das Edikt vom 12.
Oktober v. J., 3. 2977 und 2978, bekannt,
daß über Einverständnis der Streittheile die
dritte exekutive Feilbietung der Herrschaft Wei-
ßenfels und der Hammerwerke Weissenfels I und
II auf den 24. März l. J. Vormittags 9 Uhr
mit dem Beifüge übertragen worden sei, daß
hiebei obige Realitäten auch unter dem Schät-
werthe hintangegeben würden.

Laibach am 25. Jänner 1862.

3. 171. (3)

Edikt.

Nr. 4372.

Von dem k. k. Bezirksamte Gurkfeld, als Ge-
richt, wird dem nunmehr unbekannt wo befindlichen
Hrn. Mathias Rothar von Arch hiermit erinnert:

Es habe Herr Peter Lasnik von Laibach, wider den-
selben das Gesuch um exekutive Real-Schätzung der im
Grundbuche der Herrschaft Landstraß sub Nr. Nr.
201, Dom. Nr. 73 und 74 und Nr. 197 1/2 vorkom-
menden Hub- und Vergrealtäten, sub praes. 30. Dezem-
ber 1861, 3. 4372, hieran eingebracht, worüber
zur Vornahme der Schätzung die Tagssagung auf den
13. Februar 1862 früh 9 Uhr in loco der Realitäten
angeordnet und dem Exekuten wegen seines unbekannten
Aufenthaltes Herr Franz Humann von Gurkfeld als
Curator ad actum auf seine Gefahr und Kosten bestellt
wurde.

Dessen wird derselbe zu dem Ende verständigt, daß
er allenfalls zu rechter Zeit selbst zu erscheinen, oder
sich einen andern Sachwalter zu bestellen und anher
namhaft zu machen habe, widrigenfalls diese Rechtsache mit
dem aufgestellten Curator verhandelt und respective
die Exekution durchgeführt werden wird.

K. k. Bezirksamt Gurkfeld, als Gericht, am 30.
Dezember 1861.

3. 169. (3)

Nr. 337.

Edikt.

Mit Bezug auf die hierämlichen Edikte ddo. 14.
August 1861, 3. 3184, und 21. Dezember 1861,
3. 5278, wird hiemit bekannt gemacht, daß in der
Exekutionssache des Herrn Franz Wachorzky von
Haidenschaft, gegen den Philipp Schlegel'schen Nachlaß,
pelo. 1800 fl. G. M. eingetretener Hindernisse wegen,
die zweite Realfeilbietung auf den 15. Februar 1862
und die dritte Realfeilbietung aber auf den 15. März
1862 früh 9 Uhr in loco Zuspine mit dem vorigen
Anhange von Amtswegen übertragen wird.

K. k. Bezirksamt Wippach, als Gericht, am 18.
Jänner 1862.

3. 129. (3)

Nr. 8470.

Edikt.

Vom k. k. Bezirksamte Gottschee, als Gericht,
wird dem unbekannt wo befindlichen Johann Hutter
und dessen Rechtsnachfolgern hiermit erinnert:

Es habe Josef König von Altbach Nr. 11,
wider dieselben die Klage auf Löschungsstellung des
Erbovertrages vom 10. März 1820, sub praes. 27.
Dezember 1861, 3. 8470, hieran eingebracht,

3. 241.

Bei

Wilhelm Braumüller,

k. k. Hofbuchhändler in Wien, ist soeben erschienen:

und bei Georg Lercher, v. Kleinmayr & Bamberg und Giontini vorräthig.

Die

OESTERREICHISCHE NATIONALBANK

und ihr

Verhältniss zu dem Staate.

Ein Beitrag zur Beurtheilung der Bankfrage.

Mit zehn Tafeln, 4. 1361. Preis: 1 fl. 20 kr. österr. Währ.

Die

Geld- und Kredit-Theorie

der

Peel'schen Bankakte.

Von

Dr. Adolph Wagner,

Professor der National-Oekonomie an der Wiener Handels-Akademie, Mitglied der k. k. staatswissenschaftlichen Staatsprüfungs-
Kommission.

gr. 8. 1862. Preis: 2 fl. österr. Währung.

Ueber die

Herstellung des Gleichgewichtes

im

österreichischen Staatshaushalte.

Von **Sylvester.**

gr. 8. 1856. Preis: 55 kr. österr. Währ.

Ungarn

und die Ernährung Europa's.

Von

Eugen Bontoux,

kommerzieller Direktor der k. k. priv. südlichen Staats-, lombard. venet. und central-italien. Eisenbahn-Gesellschaft.

Aus dem Französischen übertragen.

Mit einer Karte. S. 1861. Preis: 50 kr. öst. Währ.